

Drogen
Macht
Welt
Schmerz

Drogen sind tödlich - insbesondere für die Menschen in den Anbauregionen der Drogenpflanzen und auf den Handelsrouten des Drogenschmuggels!

Drogen Macht Welt Schmerz

Bei uns werden seit langem gesundheitliche und soziale Folgen von Drogenkonsum lebhaft diskutiert.

Doch zumeist fehlt der Blick auf die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Auswirkungen in den betroffenen Ländern der Drogenproduktion.

Der Konsument hier befriedigt seine Bedürfnisse mit Drogen - „frei Haus“ geliefert. Auf dem Weg zu uns haben andere Menschen dafür bereits mit ihrem Leben und ihrem Lebensraum bezahlt.

In Lateinamerika, Asien und Afrika haben die dort lebenden Menschen mit vielen entwicklungspolitisch bedeutsamen Folgen zu kämpfen:

- Kriminalität und Gewalt
- Soziale Probleme und Armut
- Bestechliche Regierungen
- Zerstörung der Umwelt
- Wirtschaftliche Folgeschäden

Viele dieser gravierenden Probleme lassen sich direkt oder indirekt auf die Produktion und den Handel illegaler, auf Pflanzen basierter Drogen zurückführen.

Die Kampagne „Drogen Macht Welt Schmerz“ informiert über die schwerwiegenden, entwicklungspolitisch relevanten Folgen durch den Drogenkonsum hier.



Soziale Folgen

Armut

Obwohl im Drogenhandel sehr viel Geld verdient wird, haben die Bauern kaum etwas davon. Der Koka- oder Schlafmohnanbau allein reicht nicht aus, um ihre Familien zu ernähren. Die Bauernfamilien leiden häufig an Unterernährung, Kindersterblichkeit und Analphabetismus.

Der Großteil des Gewinns bleibt bei den Bossen der Drogensyndikate.

Kriminalität und Gewalt

In den Boomzeiten der Kokaproduktion erfüllte sich für viele Kleinbauern der Traum vom schnellen Geld. Doch wurden sie dadurch in ein Ausbeutungs- und Gewaltverhältnis mit hochkriminellen Drogenorganisationen verstrickt.

In Peru und Kolumbien beispielsweise verdingen sich Guerillaarmeen als Schutzmacht der Drogenbauern und verwickeln diese in einen blutigen Krieg mit der Staatsmacht.

Im asiatischen Myanmar begehen immer mehr Jugendliche und Erwachsene kriminelle Delikte oder verkaufen Drogen, um ihre eigene Drogenabhängigkeit zu finanzieren.

Auch in den großen Schmuggelländern, vor allem in Westafrika und der Karibik, kommt es zunehmend zu Drogenabhängigkeit der dortigen Bevölkerung und die damit einhergehenden Straftaten stellen ein immer größer werdendes Problem für die Gesellschaft dar.

Mit dem Drogengeld werden oft weitere illegale Aktivitäten finanziert, zum Beispiel Casinos und Bars, die wiederum Prostitution und Spielsucht fördern.

Gefährdung der einheimischen Bevölkerung

Schwer zugängliche Gebiete indianischer Bevölkerung sind begehrte Flächen für die Drogenmafia. Gegen die gewaltbereiten und schwerbewaffneten Handlanger der Drogenbosse haben diese Menschen keine Chance und müssen ihr Land aufgeben oder es für den Drogenanbau zur Verfügung stellen. Ihre Grundrechte, ihre Selbstständigkeit und kulturellen Werte

werden verletzt. Die verarmte Landbevölkerung verliert ihre Identität und spirituellen Bezüge.

Die Tarahumara, ein Indianervolk aus dem Norden Mexikos, sind beispielsweise täglich in Auseinandersetzungen mit der Drogenmafia verwickelt. In Baborigame in Mexiko, werden jede Woche drei bis vier Indigene von Killerkommandos der Drogenmafia ermordet.



Politische Folgen

Gefährdung der Demokratie

Die illegale Drogenwirtschaft beschädigt demokratische Strukturen und schwächt systematisch die demokratische Entwicklung. Drogengelder finanzieren Wahlkampfkampagnen für Politiker und führen diese damit in eine dauerhafte Abhängigkeit. Polizei, Justiz, Politiker und Journalisten werden bestochen, korumpiert und eingeschüchtert. Elementare demokratische Grundrechte, wie Pressefreiheit, Gewaltenteilung und freie Wahlen werden massiv gefährdet und zum Teil außer Kraft gesetzt.

Mit Geldern aus dem illegalen Drogenhandel werden Waffen, Munitionen und Sprengstoff für terroristische Aktivitäten gekauft um Staaten weltweit zu destabilisieren.

Die extrem hohe Drogenkriminalität hat beispielsweise die Regierung in Mexiko veranlasst, ihrer Armee immer mehr Aufgaben der öffentlichen Sicherheit zu übertragen. Die Armee ist damit so stark und wichtig, dass eine zivilgesellschaftliche Kontrolle über das Militär nahezu unmöglich wird. In vielen Fällen kommt es zu schweren Verletzungen der Menschenrechte. Ohne richterlichen Beschluss werden Wohnungen durchsucht, Personen willkürlich festgenommen, Verdächtige misshandelt und gefoltert.

Korruption

Die Drogenwirtschaft operiert in den Produktions- und Umschlagländern ähnlich einer Mafiaorganisation. Die immensen Gewinne, die mit dem Drogengeschäft erzielt werden, machen Bestechung und Korruption auf allen gesellschaftlichen Ebenen erst möglich. Mit Drogengeldern werden öffentliche Entscheidungen beeinflusst, politische Macht erkaufte. Wirtschaftliche und politische Reformen werden gezielt verhindert, um die staatliche Autorität zu schwächen.

Im südostasiatischen Vielvölkerstaat Myanmar (Burma) beispielsweise finanzierte sich der Polizei- und Sicherheitsapparat lange Zeit auch durch den Verkauf von Drogen. Er schlug demokratische Widerstandsbewegungen nieder und konnte so mit Gewalt die diktatorische Militärregierung des Landes an der Macht halten.



Menschenrechte

In Staaten, in denen Drogen massiv angebaut und exportiert werden, verschlechtert sich die Situation der Menschenrechte dramatisch. Innenpolitisch instabile Staaten fördern vermehrt Drogengeschäfte und dies vergrößert den Machteinfluss des Militärs. Grobe Verletzungen der Menschenrechte gehören dadurch zum traurigen Alltag dieser Länder.

Den mächtigen Drogenkartellen ist Meinungs- und Pressefreiheit ein Dorn im Auge. So hat die Gewalt gegen Medienvertreter beispielsweise in Mexiko stark zugenommen. Drogenhändler versuchen mit aller Gewalt ein „Gesetz des Schweigens“ durchzusetzen. Journalisten, Herausgeber und Besitzer von Zeitungen und Zeitschriften sowie Intendanten von Radio und Fernsehen werden bedroht, viele ermordet - eine von ihnen war die Journalistin und Bloggerin Maria Elizabeth Macías Castro.

Wirtschaftliche Folgen

Schattenwirtschaft

Der Anbau von Pflanzen für die Produktion illegaler Drogen führt zu wirtschaftlicher Abhängigkeit und zur Ausrichtung der ökonomischen Strukturen auf einen illegalen Markt. Legale Geschäfte erscheinen unattraktiv im Vergleich zu den Gewinnen, die durch den Drogenhandel machbar sind. Die illegalen Gewinne können aber vom Staat nicht besteuert werden. Die Vermögensverteilung verschiebt sich noch mehr zugunsten von Wenigen.

Strukturelle Verzerrungen der Wirtschaft

Einnahmen aus der Drogenwirtschaft werden in der Regel nicht investiv und somit produktionsfördernd eingesetzt, sondern meist für importierte Luxusgüter oder den Erwerb von Ländereien und Immobilien. Das Geld fließt nicht in nachhaltige breitenwirksame Entwicklungen.

Generell führen große Mengen an illegalem Geld zu inflationärem Druck für die nationale Wirtschaft. Wenn eine Vielzahl der Geschäfte in einem Land mit illegalen Gütern getätigt wird, belastet dies die legale Privatwirtschaft massiv. Sie muss entsprechend mehr Steuerlast tragen und kann weniger investieren.

Volkswirtschaftliche Auswirkungen

Drogenkonsum und -handel wirken sich negativ auf die Leistungsfähigkeit und Produktivität einer Volkswirtschaft aus. Dem Arbeitsmarkt geht mit den vornehmlich jungen Drogenopfern wertvolle Arbeitskraft verloren. Gesundheitliche Folgeerscheinung durch den Drogenkonsum belasten die Volkswirtschaft ebenso, wie die Verfolgung von Drogenkriminalität durch Polizei, Zoll und Justiz.

Oft sind die für den Cannabis-, Koka- und Mohnanbau geeigneten Flächen identisch mit den traditionellen Anbaugebieten für die kleinflächige Landwirtschaft, die wiederum für die lokale Versorgung der Bevölkerung unabdingbar sind. Durch den Drogenanbau kommt es so zu Preisschüben bei Nahrungsmitteln, Vieh, Weide- und Ackerland oder Futter.



Ökologische Folgen

Vergiftung der Böden und Verseuchung der Gewässer

Zur Herstellung der Drogen werden den pflanzlichen Rohstoffen verschiedene Chemikalien zugesetzt, wie zum Beispiel Kerosin, Kalk oder Natriumkarbonat bei der Kokainproduktion. Die hochtoxischen Stoffe gelangen in das sensible Ökosystem und führen zu einer Verseuchung von Böden und Gewässern.

Im Kampf gegen die Drogen werden die Felder in Kolumbien zum Beispiel mit den nervenschädigenden Chemikalien Glyphosat, Tebuthiuron und Exazinon aus der Luft besprüht. Diese Herbizide dringen in das gesamte Ökosystem ein und verseuchen Kautschuk-, Kakao- und Nahrungsmittelpflanzungen sowie Seen und Sümpfe.

Abholzung der Regenwälder

In Lateinamerika werden große Waldflächen gerodet, um zusätzliche Anbauflächen für Cannabis, Koka und Schlafmohn zu schaffen. Die Folgen der Zerstörung des Regenwaldes sind verheerend. Die Rodungen führen zu Bodenerosion, die das natürliche Wasserreservoir der Waldböden zerstört. Dies bedroht Biodiversität und Wasserversorgung.

Um ihre Existenz zu sichern, sehen sich die Bauern zusätzlich gezwungen, den Urwald für den Verkauf von Edelhölzern abzuholzen. Guatemala verlor zum Beispiel in nur zwei Jahren 46.000 Hektar Regenwald, das entspricht in etwa der Fläche von 30.000 Fußballfeldern.

Aussterben von Wildpflanzen und -tieren

Durch die gewaltige Rodung von Waldflächen für den Drogenanbau wird heimischen Tieren und Pflanzen wichtiger Lebensraum entzogen.

Bei den mexikanischen Drogenkartellen sind Naturschutzgebiete zum Anbau von Drogen besonders beliebt, weil die Polizeipräsenz dort gering und die Bevölkerung leicht einzuschüchtern ist.



Infoausstellung

Die 5 RollUps werden kostenlos an Schulen und Gemeinden verliehen. Sie sind jeweils 85 Zentimeter breit und 2,20 Meter hoch, kinderleicht aufzubauen und schwerentflammbar.

Bei Interesse nehmen Sie bitte gleich Kontakt mit uns auf:

earthlink e.V.
Frohschammerstr. 14
80807 München

T: 089 - 35 65 21 02
F: 089 - 35 65 21 06
E: info@earthlink.de
W: www.earthlink.de



„Drogen Macht Welt Schmerz“ ist eine Informationskampagne von earthlink e.V.. Dieses Booklet wurde bezuschusst durch Mission EineWelt. Für den Inhalt ist earthlink alleine verantwortlich.

Gedruckt auf Recyclingpapier bei Laserline KG, 13355 Berlin.

www.drogenmachtweltschmerz.de

earthlink
people & nature network

Spendenkonto 88 88 500
Sozialbank, BLZ 700 205 00
IBAN: DE66 7002 0500 0008 8885 00
BIC: BFSWDE33MUE

